

Simonis, Udo E.

Book Part — Digitized Version

Modifizierung der wirtschaftlichen Ziele, dargestellt am Beispiel Japan

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Simonis, Udo E. (1983) : Modifizierung der wirtschaftlichen Ziele, dargestellt am Beispiel Japan, In: Günter Kunz (Ed.): Die ökologische Wende: Industrie und Ökologie - Feinde für immer?, ISBN 3-423-10141-5, dtv, München, pp. 134-158

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122369>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Modifizierung der wirtschaftlichen Ziele, dargestellt am Beispiel Japan

Von Udo Ernst Simonis

»Vielen wird es sinnvoller erscheinen, meßbaren Erfolg bei falschen Zielen zu haben, als nicht genau meßbaren Erfolg bei richtigen Zielen.«

John Kenneth Galbraith

Japan ist in verschiedenen Bereichen der Produktion materieller Güter führend in der Welt. Viele wissen das. Japan ist aber auch in einigen Bereichen der Produktion immaterieller Güter weit fortgeschritten. Dies wissen nur wenige. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die sozialwissenschaftliche Indikatorforschung, ein Bereich der Entwicklung und Anwendung von Planungswissen, in dem es in Japan einige hervorragende theoretische Versuche und bemerkenswerte empirische Tests gegeben hat. Neue theoretische Konzepte verändern nicht notwendigerweise oder in kurzer Frist die wirtschaftliche und soziale Realität. Sie sind, historisch gesehen, oft auch nicht mehr als ein Alibi einer ansonsten unveränderten Praxis. Doch gelegentlich entwickeln sie ihre Eigendynamik und werden damit zu Wegweisern einer neuen Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Im folgenden sollen verschiedene methodisch interessante Studien über Wohlfahrts- und Sozialindikatoren analysiert werden, die in Japan durchgeführt worden sind und auch Eingang in die nationale Entwicklungsplanung gefunden haben. Die japanische sozialwissenschaftliche Indikatorforschung ist außerhalb Japans bisher eigentlich nicht zur Kenntnis genommen worden. Trotz allgegenwärtiger Klagen um die Ergebnisse (die Erfolge) der japanischen Entwicklungsplanung scheinen ihre methodischen Grundlagen im Ausland nicht bekannt zu sein. Anders als bei der empirischen Analyse der Entwicklung der japanischen Wirtschaft²⁷ liegen nur wenige systematische wissenschaftliche Arbeiten zu Theorie und Methodik der japanischen Entwicklungsplanung vor²⁸, obwohl in Japan die Diskussion um eine neue Wirtschafts- und Sozialpolitik schon seit einiger Zeit im Gange ist – einschließlich der dazu erforderlichen neuen Zielkriterien, Planungsmodelle und -mittel beziehungsweise langfristigen Wirtschafts- und Sozialentwicklungs-

pläne²⁹. Einige Stufen dieser Diskussion sollen im folgenden betrachtet und einige ihrer Ergebnisse sollen vorgestellt werden – in der Hoffnung, daß neue Erkenntnisse aus dem bisherigen und neue Vorstellungen über den zukünftigen japanischen Entwicklungsprozeß auch für andere Länder nützlich sind oder nutzbar gemacht werden können.

Ein erster Anlaß für die Gewinnung und Bestimmung neuer Zielkriterien und Planungsmodelle für die Wirtschafts- und Sozialpolitik war die Tatsache, daß in Japan (wie auch anderswo) nicht nur Produktion und Einkommen, sondern auch die Umweltschäden außerordentlich zugenommen hatten, so daß die Vermutung entstand, daß das gebräuchliche Maß zur Messung von Produktion und Einkommen (das Bruttosozialprodukt) und ein noch zu bestimmendes Maß zur Messung der Wohlfahrt der Bevölkerung sich keineswegs gleichgerichtet entwickeln würden. Ein anderer Anlaß lag in den Ergebnissen zahlreicher repräsentativer Befragungen der japanischen Bevölkerung begründet, aus denen eindeutig hervorging, daß die wirtschaftliche Entwicklung nicht so positiv eingeschätzt wurde, wie dies die überdurchschnittlich hohen Zuwachsraten des Bruttosozialprodukts glauben machen konnten. Diese Vermutung und diese Bestätigung – wie aber auch die ausgeprägte Vorliebe für längerfristige Planung – ließen in Japan dann frühzeitig und umfassender als in allen anderen Industrieländern eine Reihe von theoretischen und empirischen Studien entstehen, die sich zu zwei Gruppen bündeln lassen:

1. Studien zur Ermittlung der Netto-Wohlfahrt der Bevölkerung und

2. Studien zur Entwicklung von Sozialindikatoren auf nationaler und regionaler Ebene beziehungsweise von Systemen sozialer Indikatoren – und deren Einbindung in Planungsmodelle.

Auf die erstgenannten Studien werde ich hier nur relativ kurz eingehen³⁰, die anderen will ich intensiver betrachten.

Wohlfahrtsmessung

Ein Vorläufer der Bemühungen um die quantitative Ermittlung der Wohlfahrt der Bevölkerung in Japan ist die vom japanischen Planungsamt durchgeführte Untersuchung, die im ›Weißbuch zum Lebensstandard‹ von 1969 veröffentlicht worden war³¹.

Inhaltlich geht es in dieser Studie um die Frage, wie sich der Lebensstandard in Japan in der Vergangenheit entwickelt hat und wie Japan in dieser Beziehung im internationalen Vergleich abschneidet.

Abweichend von der Vorstellung, den Lebensstandard am Bruttosozialprodukt (BSP) oder am Pro-Kopf-Einkommen zu messen, heißt es in dieser Studie: »Um den Lebensstandard umfassend in den Griff zu bekommen, muß man die verschiedenen Faktoren heranziehen, die das Leben ausmachen. Unser Lebensstandard wird aber hauptsächlich vom individuellen Verhalten und seinen Ergebnissen sowie von der Umwelt beziehungsweise von Einrichtungen bestimmt, die jenes individuelle Verhalten exogen einschränken. Die Bestimmungssubjekte des zunächst genannten Lebensstandards auf Individualbasis und die des sogenannten Kollektiv-Konsums, wie zum Beispiel der Umwelteinrichtungen, unterscheiden sich; nichts spricht dafür, daß sich beide unbedingt parallel nach oben entwickeln würden ... Deshalb haben wir Indikatoren für das individuelle Verhalten und seine Ergebnisse als individuellen Lebensstandard bezeichnet und dem sozialen Lebensstandard gegenübergestellt, der den Grad der Umwelt- und Infrastruktur-Qualität anzeigt.«³²

Zur Bestimmung des »*individuellen Lebensstandards*« werden für 7 Kategorien (Ernährung, Ausbildung, Gesundheit, Freizeit, Wohnen, Sicherheit, soziale Sicherung) insgesamt 17 Einzelindikatoren ausgewählt und als geometrisches Mittel zu einem Gesamtindikator zusammengefaßt. Zur Bestimmung des »*sozialen Lebensstandards*« werden 8 Kategorien gebildet (Umwelthygiene, Wohlfahrt, Ausbildung, Freizeit und Erholung, Kommunikation, Verkehr, Unfallverhütung, Medizinische Versorgung) und insgesamt 18 Indikatoren zu einem Gesamtindikator zusammengefaßt³³.

Obwohl diese Vorgehensweise bestimmte methodische Mängel hat, war diese Lebensstandard-Studie für Japan insgesamt doch sehr bedeutsam, weil sie einerseits spezifische Entwicklungsdefizite aufdeckte, die eine ausschließliche Orientierung am BSP verdeckt, und indem sie andererseits Anlaß zu weiterreichenden Untersuchungen gab: Im Jahre 1971 betraute der japanische Wirtschaftsplanungsrat einen Ausschuß mit der Aufgabe, »einen neuen monetären Zielindikator für die Wirtschaftsplanung zu entwerfen, der die Entwicklung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes mißt – im Gegensatz zur

bloßen Ausweitung der Wirtschaftsaktivität, wie sie das Brutto-sozialprodukt reflektiert.«³⁴ Die aus diesem Auftrag entstandene Studie des sogenannten NNW-Komitees (Net National Welfare Measurement Committee) hat in Japan große Aufmerksamkeit gefunden und ist – nicht sehr intensiv und nur mit einiger Verspätung – auch im Ausland zur Kenntnis genommen worden. Der mit dieser Studie vorgelegte Nettowohlfahrtsindikator (NNW) stellt bis heute den in dieser Richtung weitreichendsten Versuch zur Ermittlung der Wohlfahrt eines Landes dar³⁵.

Der NNW entsteht aus einer weitreichenden Modifizierung der traditionellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und des darauf beruhenden Bruttosozialprodukt-Konzepts³⁶. Dabei geht man davon aus, daß an der spezifischen Nützlichkeit der VGR im Hinblick auf die Messung der effektiven Marktnachfrage nicht zu zweifeln sei; sie ist zum Beispiel unverzichtbar für kurzfristige Stabilitätspolitik. Dagegen stellt man ihre Nützlichkeit zur Ermittlung der Wohlfahrt der Bevölkerung, deren regionaler und zeitlicher Entwicklung, bewußt infrage. Der NNW soll also das BSP nicht völlig ersetzen, vielmehr sollen beide Indikatorsysteme nebeneinander verwendet werden.

Grundlegend für die Bestimmung und Berechnung des NNW ist der Konsum. Es wird also angenommen, daß das wirtschaftliche Endprodukt für das Individuum und die Gesellschaft der entscheidende Wohlfahrtsfaktor sei. An den Konsumausgaben in der durch die traditionelle VGR erfaßten Form werden indessen umfassende Korrekturen beziehungsweise Ergänzungen vorgenommen: Als wohlfahrtsmindernd erachtete, jedoch bisher nicht (oder positiv) erfaßte Vorgänge und Transaktionen werden subtrahiert, andere, die als wohlfahrtssteigernd angesehen werden, hinzu addiert. Auf diese Weise soll den erkannten Mängeln der traditionellen VGR begegnet werden und eine neue als Wohlfahrtsindikator verwendbare monetäre Größe entstehen.

Der NNW ergibt sich als Summe der folgenden neun Teilaggregate: NNW-Privater Konsum, NNW-Staatlicher Konsum, Leistungen der Infrastruktur, Leistungen dauerhafter Konsumgüter, Freizeit, nicht-marktgängige Aktivitäten, Kosten der Maßnahmen zur Erhaltung der Umwelt, Umweltschädigung, Kosten der zunehmenden Urbanisierung – von denen die ersten sechs mit einem *positiven*, die letzten drei mit einem *negativen* Vorzeichen in die Berechnung eingehen.

Wegen der detaillierten Begründung für die Subtraktionen (»defensive Ausgaben« der Privaten und des Staates) und Additionen (unterstellte und zugerechnete Freizeit, Hausfrauenarbeit, Leistungen der Infrastruktur und aus dauerhaften Konsumgütern) im Vergleich zum bisherigen BSP-Konzept sei hier nur auf die inzwischen vorliegende Literatur und Kritik verwiesen³⁷. Doch soll der formale Zusammenhang zwischen der traditionellen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Bruttoinlandsprodukt bzw. Nettoinlandsprodukt) und dem hier behandelten neuartigen Ansatz zur Bestimmung der Nettowohlfahrt (NNW) in Form einer Übersicht erläutert werden (Abb. 17).

BIP	NIP	NNW
C_{pr}	C_{pr}	$C'_{pr} = C_{pr} - D_{pr} + T_l + T_{nm} + V_k$
C_{st}	C_{st}	$C'_{st} = C_{st} - D_{st}$
I_{pr}^b	I_{pr}^n	$I'_{pr} = I_{pr}^n + \boxed{I_{ntpr}^n + I_{hmpr}^n}$
I_{st}^b	I_{st}^n	$I'_{st} = I_{st}^n + \boxed{I_{ntst}^n + I_{hmst}^n}$

Erläuterungen:

- C_{pr} = privater Konsum
- I_{st} = staatlicher Konsum
- I_{pr} = private Investitionen
- I_{st} = staatliche Investitionen
- D_{pr} = defensive Ausgaben der Privaten
- D_{st} = defensive Ausgaben des Staates
- T_l = unterstellte und zugerechnete Freizeit
- T_{nm} = unterstellte und zugerechnete Hausfrauenarbeit
- V_k = Nutzungen aus Beständen an Infrastruktur und dauerhaften Konsumgütern
- I_{ntpr}^n = private Nettoinvestitionen in intangibles Kapital
- I_{ntst}^n = staatliche Nettoinvestitionen in intangibles Kapital
- I_{hmpr}^n = private Nettoinvestitionen in human capital
- I_{hmst}^n = staatliche Nettoinvestitionen in human capital
- $\boxed{\phantom{I_{ntpr}^n + I_{hmpr}^n}}$ = derzeit noch in Konsum

Abb. 17: Übersicht über den Zusammenhang von Bruttoinlandsprodukt (BIP), Nettoinlandsprodukt (NIP) und Nettowohlfahrt (NNW).

Wie zu erwarten war, weichen die Ergebnisse dieser Art der Ermittlung der Wohlfahrt der Bevölkerung am Beispiel Japans in Höhe, Struktur und Zuwachsrates nicht unwesentlich von den Ergebnissen der herkömmlichen VGR ab. Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden³⁸. Illustrativ ist jedoch der aggregierte Vergleich der bisherigen und der neuen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (in gewisser Weise ein »Spiegel der Probleme« der japanischen Wirtschaft): In der Untersuchungsperiode (1955 bis 1970) ist das Verhältnis von NNW (Nettowohlfahrt) zu NIP (Nettoinlandsprodukt) von 1,15 (1955) auf 0,92 (1970) zurückgegangen. Die Wohlfahrt hat danach in Japan also weit weniger schnell zugenommen als das Sozialprodukt.

Gegen den Ansatz zur Ermittlung der Wohlfahrt, wie er sich im NNW-Konzept niederschlägt, kann eine Reihe kritischer Einwände vorgebracht werden. Kritisiert werden kann beispielsweise: die Beibehaltung der Prämisse, daß Wohlfahrt kardinal und monetär meßbar sei, die Mischung von Markt- und Simulationsdaten, die generelle Bevorzugung von Strömungsgrößen und die Vernachlässigung von Bestandsgrößen, die unterschiedslose Gleichbewertung von Indexpunkten, die expertokratische Vorgehensweise usw. Schließlich hat das NNW-Konzept die methodische Schwäche, Inputs zu messen, die theoretisch gesehen ganz verschiedene Wohlfahrtsniveaus bewirken können³⁹; diese Schwäche beziehungsweise dieser Mangel ist mit monetären Meßzahlen der vorgestellten Art nicht zu beheben.

Die genannten Gründe haben zur Entwicklung von Sozialindikator-Systemen und entsprechenden Quantifizierungsversuchen geführt, mit denen man über Output-Indikatoren den Grad der Wohlfahrt auf verschiedenen Gebieten direkt messen will. Mit einigen der in Japan hierzu vorgelegten Studien will ich mich im folgenden befassen⁴⁰. Verschiedene dieser methodischen Versuche gehen vollständig ab vom herkömmlichen Konzept der VGR, an welches das NNW-Konzept in gewisser Weise noch angelehnt ist. Hier wird vielmehr mit Hilfe von mehrheitlich nicht-monetären Output-Indikatoren das Wohlfahrtsniveau der Bevölkerung in sozial als relevant betrachteten Bereichen zu ermitteln versucht. Solche Indikatorsysteme sind je nach Fragestellung unterschiedlich aufgebaut und/oder gewichtet und liefern entsprechend auch unterschiedliche Ergebnisse. Unterteilt man die betreffenden Studien in regionale, sektorale

und in Gesamtstudien und nimmt man eine (allerdings subjektiv geprägte) Auswahl vor⁴¹, so gelangt man zu der dem folgenden Abschnitt zugrundeliegenden Aufteilung.

Sozialindikatoren

Indikatormodell der Präfektur Tokio

Was die japanischen Forschungen über Sozialindikatoren auf regionaler beziehungsweise lokaler Ebene angeht, so können die Studien der Präfekturverwaltung von Tokio als die am weitesten fortgeschrittenen gelten⁴². Die Schattenseiten des raschen Wirtschaftswachstums waren in Tokio frühzeitig zutage getreten. Ihrer Messung und Bewertung – und natürlich auch ihrer Beseitigung – galt das besondere Interesse zweier Untersuchungsberichte von 1972 beziehungsweise 1974, die sich der typischen vier Problemfelder von Sozialindikatoren annehmen: der Klassifizierung der zu untersuchenden sozialen Bereiche, Bedürfnisfelder oder Anliegen; der Auswahl geeigneter Einzelindikatoren; der Festlegung von Schwellenwerten; der Gewichtung und Zusammenfassung der Einzelindikatoren zu einem Gesamtindikator.

Eine erste Ebene der Klassifizierung der Studie von 1972 enthält 10 Bedürfnisfelder (von »Einkommen« und »Konsum« über »Gesundheit« bis zu »Sicherheit« und »natürliche Umwelt«); eine zweite Ebene ist eine Klassifizierung nach Art der Befriedigung der entsprechenden Bedürfnisse (»Indikatoren der individuellen Lebenshaltung«, »Indikatoren der Lebensumwelt«, »gesellschaftlich bestimmte Indikatoren«); schließlich wird zwischen Strömungs- und Bestands-Größen unterschieden⁴³. Die Studie der Präfektur Tokio hat mit insgesamt 250 Einzelindikatoren begonnen, die dann auf 180 und, wegen verbleibender Datenprobleme, auf 159 Indikatoren mit entsprechenden Zeitreihen für die Jahre 1965 bis 1970 verringert worden sind.

Was die Einführung von unteren und oberen Schwellenwerten und damit markierter Entwicklungsstadien angeht, so greift man u. a. auf die Arbeit von Drewnowski für UNRISD zurück⁴⁴. Unter Weglassung des »Null-Punktes« (»Überleben«) und des Stadiums »Armut«⁴⁵ wird die Bestimmung der M- und

F-Punkte («Minimum-Punkte» und »Sättigungs-Niveau«) nach einer mündlichen Befragung von 48 Experten vorgenommen. Wegen der Schwierigkeit, Schwellenwerte für sämtliche Indikatoren festzulegen, kommt es in dieser Phase zu einer weiteren Reduzierung der Zahl der Einzelindikatoren, so daß man letztlich bei 79 stehen bleibt. Die Definition der M- und F-Punkte, d. h. die bewußte Bestimmung von Existenzminima beziehungsweise von Sättigungswerten, hat dabei neben einer inhaltlichen auch eine methodische Funktion, nämlich die unterschiedlich dimensionierten Indikatoren zusammenfassen zu können⁴⁶.

Aussagen über das Wohlfahrtsniveau insgesamt beziehungsweise in den einzelnen Bedürfnisfeldern werden möglich bei Zusammenfassung der Einzelergebnisse: Hierzu wird keine Gleichgewichtung vorgenommen, die Gewichte werden vielmehr durch eine repräsentative Befragung der Bevölkerung Tokios gesetzt, und zwar nach der subjektiven Einschätzung eines Problems als »sehr wichtig«, »ziemlich wichtig«, »ungefähr mittel«, »nicht so wichtig«, »unwichtig« und einer entsprechenden Gewichtung der betreffenden Aussage mit 100, 75, 50, 25 oder 0. Auf dieser Grundlage lassen sich entsprechende Bereichsindikatoren und aus deren Aggregation ein Gesamtindikator über das Wohlfahrtsniveau ermitteln. Auf die Ergebnisse der Studie der Präfektur Tokio näher einzugehen, reicht hier an dieser Stelle der Platz nicht aus⁴⁷. Doch sollen einige der Probleme angeschnitten werden, die bei diesem methodischen Ansatz auftreten.

Insgesamt sieht das Konzept 60 Einzelfelder vor (10 Anliegen beziehungsweise Bedürfnisfelder, 3 Bereiche, 2 Arten von Indikatoren), so daß zunächst die Frage entsteht, ob die gewählten 79 Einzelindikatoren zur Ausfüllung des Konzepts überhaupt ausreichen. Bei der Festlegung der Schwellenwerte bestehen neben zeitlichen auch materielle Einschränkungen (erforderliche Mehrfachbefragungen, Delphi-Methode usw.); des weiteren ist die Konsequenz aus einer Überschreitung des F-Werts (Sättigung) offen. Was die durch Befragung der Bevölkerung erfolgte Gewichtung der Indikatoren angeht, so besteht natürlich die Möglichkeit der periodischen Schwankung bei der Einschätzung der Dringlichkeit eines Anliegens; auch der Einbau des Minderheitenschutzes und des Verteilungsaspektes bleibt bei dem vorgestellten Konzept offen.

Einige dieser hier skizzierten Fragen sind in der Studie der

Anliegen	Ökonomische Indikatoren
I. Einkommen und Vermögen	1) Volkseinkommen pro Kopf 2) Sparbeträge je Familie 3) Durchschnittslöhne in der verarbeitenden Industrie
II. Stabilität und Sicherheit	4) BSP-Fluktuationsrate* 5) Konsumpreissteigerung* 6) Bodenpreissteigerung* 7) Baupreissteigerung* 8) Defizit der Zahlungsbilanz* 9) Arbeitslosenrate* 10) Sozialversicherungsanteil 11) Sozialversicherungsleistung pro Kopf
III. Verteilung	12) Lohnquote 13) Einkommensdispersion* ^a 14) Pers. Einkommensverteilung* ^b 15) Lohnunterschiede* a) nach Betriebsgröße* b) nach Gewerbezug* c) nach Alter* d) nach Region*
Anliegen	Soziale Indikatoren
A) »Grundbedürfnisse«	
1. Subsistenz	1) Engel-Koeffizient*
2. Sicherheit	2) TB-Sterblichkeit* 3) Kinder-Sterblichkeit* 4) Mütter-Sterblichkeit* 5) Verkehrstote* 6) Morde* 7) Lebenserwartung
3. Gesundheit	8) Mediziner 9) Krankenschwestern 10) Krankenhausbetten
B) »Umweltbedürfnisse«	
4. Natürliche Umwelt	11) Luftverschmutzung* a) SO ² (Tokio)* b) CO (Tokio)* c) Staub (t/km ²)* 12) Wasserverschmutzung*

Anliegen	Soziale Indikatoren
5. Wohnumwelt	13) Wohnfläche je Einwohner 14) Kanalisation 15) Parkplätze (Tokio)
6. Arbeitsumwelt und Wohlfahrts- einrichtungen	16) Tote bei Arbeitsunfällen* 17) Streiktage* 18) Arbeitszeit* 19) Sozialarbeiter* 20) Wohlfahrtseinrichtungen
C) »Höhere Bedürfnisse«	
7. Erziehung und Kultur	21) Studenten 22) Oberstufenschüler 23) Klassenfrequenz* a) Grundschule* b) Mittelschule* 24) Zeitungsauflage 25) Fernseher 26) Telefone
8. Freizeit	27) Freizeitstunden 28) Reisende a) Übernachtende b) Auslandsreisende 29) Freizeitkonsum
9. Kommunalität (Entfremdung)	30) Selbstmorde*
<i>Anmerkungen:</i>	
^a Oberes geteilt durch unteres Einkommensquintil.	
^b Durchschnitt der 500 höchsten Einkommen geteilt durch Durchschnittseinkommen.	
– Beim internationalen Vergleich wurden bei den ökonomischen Indikatoren 2), 6), 7), 9), 13), 14), 15b–d) und bei den sozialen Indikatoren 2), 5), 11b), c), 19), 20), 22), 23), 27), 28a), 29) weggelassen, andere Indikatoren in der Definition leicht verändert, um den internationalen Vergleich möglich zu machen.	
– Die sozialen Indikatoren sind in der Regel auf 100 000 der Bevölkerung oder andere sinnvolle Größen (z. B. je Alterjahrgang bei 22) bezogen.	
– Die inversen Reihen sind mit einem Stern (*) versehen.	
<i>Quelle:</i> Japanese Confederation of Labor (DOMEI), a. a. O.	

Abb. 18: Indikatormodell des DOMEI-Gewerkschaftsverbandes.

Präfektur Tokio aus dem Jahre 1974 aufgegriffen worden⁴⁸. In dieser Studie ist insbesondere der Datenteil stark verbessert worden (Zeitreihen 1960 bis 1971). Die regionale Detaillierung von Indikatoren auf die 64 Selbstverwaltungseinheiten Tokios erhöht die Tiefenschärfe des Analyse- raumes, die Anwendung der Faktorenanalyse bringt eine Präzisierung der Gesamtaussage; andererseits ist in der Studie von 1974 die Zahl der Einzelindikatoren gegenüber der Studie von 1972 weiter reduziert worden⁴⁹.

Indikatormodell des DOMEI-Gewerkschaftsverbandes

Studien zur umfassenden quantitativen Ermittlung der Wohlfahrt in Japan sind nicht nur von staatlichen und kommunalen Planungsämtern vorgelegt worden. So hat etwa der Gewerkschaftsverband DOMEI ein vielbeachtetes, methodisch interessantes Indikatormodell aufgestellt⁵⁰ in der Absicht, von der mono-numerischen Gläubigkeit abzulenken, die alles an die Zuwachsrate des Bruttosozialprodukts hängt. Die Bedrohung, die in der Verschmutzung der Umwelt liegt und die Verschlechterung der Umweltbedingungen selbst lassen Zweifel aufkommen, ob das BSP ein passendes Maß für die nationale Wohlfahrt ist. In der Einleitung der Studie heißt es entsprechend: »Wachstum des Bruttosozialprodukts an sich sollte nicht das primäre Ziel sein . . .«⁵¹ Der allgemeine Aufbau, nicht so sehr die Einzelheiten dieses methodischen Ansatzes, sollen uns hier beschäftigen.

Das DOMEI-Indikatormodell enthält ökonomische und soziale Indikatoren: Die ersteren umfassen die Bereiche (Anliegen) »Niveau«, »Stabilität« und »Verteilung« wirtschaftlicher Aktivität. Die letzteren umfassen Bereiche, die mit »Grundbedürfnisse«, »Umweltbedürfnisse« und »höhere Bedürfnisse« umschrieben werden. Für diese genannten Bereiche werden jeweils unterschiedlich viele Einzelindikatoren bestimmt, die in der Abb. 18 aufgeführt sind.

Die Arbeit, die in die empirische Ausfüllung dieses Indikatormodells geflossen ist, hat allgemeine Anerkennung gefunden; die Weiterverarbeitung der ermittelten Daten hingegen weniger⁵². Die DOMEI-Forschergruppe hat die Einzelindikatoren auf der Basis 1960 = 100 zu Indizes umgerechnet (bis 1970)

und diese dann als einfaches arithmetisches Mittel zu Bereichsindikatoren (3 ökonomische Bereiche und 9 soziale Bereiche) zusammengefaßt. Des weiteren haben die Verfasser der DOMEI-Studie versucht, die empirischen Defizite der japanischen Entwicklung nicht nur im Zeitablauf mittels Längsschnittanalyse, sondern auch im internationalen Vergleich mittels Querschnittsanalyse zu bestimmen. Hierbei wird so vorgegangen, daß für jeden Einzelindikator beziehungsweise Bereichsindikator dem Vergleichsland mit dem höchsten Entwicklungsstand der Indexwert 100, dem Vergleichsland mit dem niedrigsten der Indexwert 0 zugewiesen wird; die anderen Länder werden zwischen diesen Extremwerten eingeordnet. Man operiert also nicht – wie etwa in der Studie der Präfektur Tokio – mit explizit bestimmten Schwellenwerten und setzt auch nicht den jeweiligen japanischen Entwicklungsstand mit 100 gleich. Diese Vorgehensweise führt dazu, daß bei jenen Bereichsindikatoren, bei denen auch das »beste« Vergleichsland insgesamt noch einen niedrigen (bzw. einen hohen) Wert verzeichnet, jeweils problematische Interpretationen möglich werden. Auch die große Bedeutung, die ein Einzelindikator in diesem Modell für die Bewertung der Gesamtentwicklung erlangen kann (für Japan z. B. die Verbreitung des Telefons), fordert entsprechende Kritik heraus⁵³. Verdienstvoll aber erscheint die DOMEI-Studie nicht nur in Hinblick auf die umfangreiche Datenzusammenstellung, sondern auch vor allem bezüglich der innergewerkschaftlichen Zieldiskussion in Japan.

Indikatormodell des japanischen Arbeitsministeriums

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch der Versuch zur Bestimmung von »umfassenden Wohlfahrtsindikatoren für Arbeiter«, wie er vom japanischen Arbeitsministerium vorgelegt worden ist⁵⁴. Der erste Versuch dieser Art von 1971 ist im »Weißbuch zur Arbeit« von 1973 fortgeführt und durch eine regionale Gliederung erweitert worden. Der Aufbau des entsprechenden Indikatormodells entspricht der Übersicht⁵⁵ in Abb. 19.

Auf eine eingehende Diskussion kann an dieser Stelle verzichtet werden. Wichtig ist jedoch, ein Verdienst dieser Studie des Arbeitsministeriums besonders herauszustellen, das in dem er-

Oberkategorie	Anliegen	quantitative Indikatoren	qualitative Indikatoren
I. Beschäftigungsmöglichkeiten	C1: Fähigkeitsentfaltung	Übergangsrate zur: 1) Oberstufe 3) Universität 5) Berufsschule 7) Hörer in Spezialschulen	»Klassenfrequenz«* in: 2) Oberschule 4) Universität 6) Berufsschule 8) Spezialschulen
	C2: Beschäftigungsmöglichkeiten	9) offene: gesuchte Stellen	10) Anstellungsrate
	C3: Stabilität der Beschäftigung	11) Arbeitslosenquote	12) Rate der Dauerarbeitslosen*
II. Arbeitsverhältnisse	C4: Arbeitssicherheit	13) Rate der Arbeitsunfälle	14) Schwere der Arbeitsunfälle*
	C5: Arbeitszeit	17) Arbeitsstunden	18) Überstundenanteil*
	C6: Arbeitsbeziehungen	19) Organisationsgrad 21) Streikbeteiligung*	20) Arbeitsvertragsrate 22) durch Streik verlorene Arbeitstage
III. Einkommen und Vermögen*	C8: Einkommen	31) Reallöhne	32) Lohnunterschiede n. Betriebsgröße*
	C9: Vermögen	33) Reales Geldvermögen 35) Hausbesitzerrate	34) Zuwachsrate von 33) 36) Hausbesitzfläche
IV. Private Lebensumwelt	C10: Wohnung und Arbeitswege	37) Kosten f. Fahrt zur Arbeit*	38) Rush-hour-Stau*
		39) Wohnraum	40) Wasserver- und -entsorgung

Ober- kategorie	Anliegen	quantitative Indikatoren	qualitative Indikatoren
	C11: Gesund- heit. Sicherheit	41) Krankenver- sicherungs- ausgaben	42) Sterbeanteil der unter 50-Jähri- gen*
		43) Tote und Verletzte bei Verkehrsun- fällen	44) Schwere der Verkehrs- unfälle
	C12: Freizeit	45) Freizeit- stunden	46) Freizeit- konsum- ausgaben 47) TV-Ver- breitung 48) Ausgaben f. Bücher

Anmerkungen:

- Aus Mangel an Regionaldaten wurden die Indikatoren 15) und 16) (Berufskrankheiten) und C7 (Einkommens- und Gesundheits-sicherung) mit den Indikatoren weggelassen.
- Indexbildung mit inversen Werten ist mit einem Stern (*) be-
zeichnet.

Quelle: Arbeitsministerium: Arbeits-Weißbuch, a. a. O.

Abb. 19: Indikatormodell des japanischen Arbeitsministeriums.

folgten Nachweis der innerjapanischen regionalen Entwicklungsunterschiede liegt. Dieser Frage ist auch die regelmäßig von der Asahi Shimbun, einer der großen japanischen Tageszeitungen, herausgegebene Studie ›Minryoku‹ gewidmet⁵⁶, die detailliertes Material zur Messung der Wohlfahrt in den einzelnen Präfekturen Japans liefert – und die neuerdings sowohl objektive als auch subjektive Indikatoren (›Indikatoren der Lebenszufriedenheit‹) enthält.

Nachdem man sich im Rahmen der Vorarbeiten der OECD zur Entwicklung von Sozialindikatoren über eine Liste von grundlegenden sozialen Anliegen (»Fundamental Social Concerns«) geeinigt hatte⁵⁷, ist von einem Ausschuß des japanischen Planungsamts im Jahre 1974 ein Bericht vorgelegt worden, der den OECD-Ansatz in einigen Punkten modifiziert und dazu dann eine Fülle statistischen Materials zusammenstellt⁵⁸. In diesem Indikatormodell werden 9 soziale »Zielbereiche« in 22 »Fundamental Social Concerns«, 74 »Sub-Concerns« und 177 »Sub-Sub-Concerns« strukturiert, für die man jeweils einen oder mehrere, insgesamt 386 Einzelindikatoren bestimmt und statistisch ermittelt.

Als wesentliches Merkmal und in Ergänzung zu den anderen oben dargestellten Versuchen mit Sozialindikatoren mag man bei diesem Indikatormodell das systematische Vorgehen und die damit verbundene Zieldiskussion hervorheben. Am Beispiel des sozialen Zielbereichs »Einkommen und Verbrauch« sei in tabellarischer Form aufgezeigt, wo und in welchem Maße diese Vorgehensweise der traditionellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entspricht beziehungsweise diese überwindet. Siehe hierzu die Übersicht in Abb. 20.

Die empirischen Daten für die Einzelindikatoren des Modells des japanischen Planungsamts wurden jeweils für die Jahre 1960, 1965 und 1970 ermittelt, in Indexwerte (1960 = 100) umgeformt und dann als ungewichtetes arithmetisches Mittel zu einem Indexwert der nächsthöheren Ebene zusammengefaßt. Die mit diesem Indikatormodell ermittelte Größe über die Wohlfahrt der japanischen Bevölkerung weicht in Niveau, Struktur und Zuwachsrates ganz erheblich von den Ergebnissen der traditionellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ab. Angesichts der vielen anzubringenden Erläuterungen sei auch hier auf eine Wiedergabe dieser einzelnen Ergebnisse verzichtet⁵⁹. Gegen Ende dieses Beitrages wird jedoch eine zusammenfassende und vergleichende Tabelle über die empirischen Ergebnisse vorgestellt.

Wie in anderen OECD-Ländern ist dieser Planungsansatz angesichts seiner methodischen Probleme auch in Japan kritisiert worden. Diese Kritik wurde jedoch in eine positive Richtung gelenkt, indem Studien zur Behandlung von Sozialindikatoren mit Hilfe der Faktorenanalyse angeregt worden sind, die sich

Anliegen				
1. Ordnung (»Fundamental Social Concern«)	2. Ordnung (»Sub-Concern«)	3. Ordnung (»Sub-Sub- Concern«)	Indikator	
Einkommen, Vermögen, Verbrauch sollen	E-1) wachsen	1-a) Einkommenswachstum	- Zunahme an Privateinkommen	- Pro-Kopf-Einkommen
		1-b) Verbesserung der Verbrauchsstruktur	- Abnahme zwangsweiser Ausgaben	- Arbeitswegkosten ^a
			- Abnahme notwendiger Ausgaben	- Gesundheitsausgaben ^a
	- Zunahme des öffentl. Konsums		- Engel-Koeffizient ^a	
	1-c) Vermögenswachstum	- Zunahme an Privatvermögen	- Staatsausgaben für private Wohlfahrt	
		- Zunahme an öffentlichem Vermögen	- Sparvolumen	
			- Wohnbesitz	
	E-2) gleichmäßiger verteilt werden	2-a) Abnahme von Einkommensdifferenzen		- Wohlfahrtskapital ^b
		2-b) Abnahme von Vermögensdifferenzen	- desgl. für Privatvermögen	- Gini-Koeffizient ^a
		2-c) Steuererechtigkeit		- für Gesamtvermögen ^{a,b}
			- für Sparvermögen ^a	
			- Steuerhinterziehung ^{a,b}	

Abb. 20: Struktur des sozialen Zielbereichs E (Einkommen und Verbrauch).

Anliegen			
1. Ordnung (»Fundamental Social Concern«)	2. Ordnung (»Sub-Concern«)	3. Ordnung (»Sub-Sub- Concern«)	Indikator
	2-d) Abnahme der Zahl der Armen	- Abnahme von Klein- verdienern - Abnahme von Besitzlosen	- Sozialhilfe- fälle ^a - Slum- bewohner ^a - Höchst- Durch- schnittsein- kommen
E-3) stabilisiert werden	2-e) Abnahme der Diffe- renz zwi- schen ho- hen und durch- schnittli- chen Ein- kommen 3-a) Ab- sicherung gegen Einkom- mensver- lust	- Erweiterung des erfaßten Personen- kreises - Erhöhung der Lei- stungen - Abnahme von Infla- tionsverlu- sten	- Rentenwar- tezeit ^a Rate der: - Arbeitslosen- versicherung - Arbeitsun- fallversiche- rung - Lebensversi- cherung - in Arbeitslo- senversiche- rung - Preisindex der Lebens- haltung ^{a, c} - Rate der all- gemeinen Schadensver- sicherung
	3-b) Stabilität des Real- einkom- mens		
	3-c) Sicherung vor Ver- mögens- verlusten		

Anliegen

1. Ordnung (»Fundamental Social Concern«)	2. Ordnung (»Sub-Concern«)	3. Ordnung (»Sub-Sub-Concern«)	Indikator
E-4) sich verbessern	4-a) Erhöhung der Produktsicherheit 4-b) Sicherung des freien Wettbewerbs	- Abnahme von Preisbindung u. a. Wettbewerbsbeschränkungen - Abnahme von unlauterem Wettbewerb - Verbesserung des Eichwesens	- entsprechende Kartellverfahren ^a - entsprechende Verstöße ^a
	4-c) Verbesserung der Konsumenten-aufklärung	- quantitativ - qualitativ	- Rate der Einheitspreisauszeichnungen
<p><i>Anmerkungen:</i></p> <p>^a Negativer Indikator.</p> <p>^b Nicht quantifiziert, weil Daten zu lückenhaft.</p> <p>^c Obwohl alle monetären Indikatoren real gefaßt sind, wird der Preisindex hier explizit als (negativer) Indikator eingeführt, weil in Preiserhöhungen an sich ein Faktor gesehen wird, der die soziale Unruhe erhöht und so die Wohlfahrt zusätzlich beeinträchtigt.</p> <p>^d Noch nicht quantifiziert, da die entsprechenden Untersuchungen (und somit auch die vorgeschlagenen Indikatoren) noch zu lückenhaft sind.</p> <p><i>Quelle:</i> Kokumin Seikatsu Shingikai Chosa Bukai: Shakai Shihyo Chukan Hokoku, a. a. O., S. 92 ff. und S. 271 ff.</p>			

»Wohlfahrt«	100 Mrd. Yen (Mrd. DM)	1970	1965 Index (1960 = 100)
Nettowohlfahrt (NNW) ^a	442	219	145
a) NNW-Staatskonsum	30	220	164
b) NNW-Privatkonsum	238	223	151
c) Haushaltskapital-Dienste	26	1311	392
d) Staatskapital-Dienste	9	418	209
e) Freizeit	63	217	141
f) Nicht-Markt-Aktivitäten	64	254	156
g) Umweltschutzkosten	-4	987	321
h) Umweltverschmutzungskosten	-61	652	361
i) Urbanisierungsverluste	-12	165	128
Sozialindikatoren (SI)			
(insgesamt) ^b		136	113
A) Gesundheit ^c		(104/138)	(101/115)
B) Erziehung		156	123
C) Beschäftigung/Arbeit		141	115
D) Freizeit		181	126
E) Einkommen/Verbrauch		164	124
F) Umwelt		104	95
G) Sicherheit		109	98
H) Familie		116	108
I) Soziale Gleichheit/Mobilität		133	119
Bruttosozialprodukt (BSP)			
(BSP real; Preise von 1970)	710	282	160

^a Alle Größen real (Preise von 1970). – ^b Geometrisches Mittel von B) bis I). – ^c Aggregation der beiden Werte problematisch, deswegen A) nicht in Gesamtdurchschnitt enthalten.

Abb. 21: Zunahme der »Wohlfahrt« in Japan. Gegenüberstellung verschiedener Ordnung der Daten und der Zusammenfassung der Information widmen⁶⁰.

Weitere Indikatormodelle

Die obige Auswahl der Studien über Wohlfahrts- und Sozialindikatoren sollte das große Interesse dokumentieren, das die In-

»Wohlfahrt«	Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten		
	60/65	65/70	60/70
Nettowohlfahrt (NNW) ^a	7,7	8,6	8,2
a) NNW-Staatskonsum	10,4	6,1	8,2
b) NNW-Privatkonsum	8,6	8,1	8,4
c) Haushaltskapital-Dienste	31,4	27,3	29,3
d) Staatskapital-Dienste	15,9	14,8	15,4
e) Freizeit	7,1	9,0	8,1
f) Nicht-Markt-Aktivitäten	9,3	10,2	9,8
g) Umweltschutzkosten	26,3	25,2	25,7
h) Umweltverschmutzungskosten	29,2	12,6	20,6
i) Urbanisierungsverluste	5,0	5,2	5,1
Sozialindikatoren (SI)			
(insgesamt) ^b	2,5	3,7	3,1
A) Gesundheit ^c	(0,2/2,8)	(0,6/3,7)	(0,4/3,3)
B) Erziehung	4,2	4,9	4,6
C) Beschäftigung/Arbeit	2,8	4,2	3,5
D) Freizeit	4,7	7,6	6,1
E) Einkommen/Verbrauch	4,4	5,7	5,1
F) Umwelt	-1,0	1,9	0,4
G) Sicherheit	-0,4	2,1	0,8
H) Familie	1,6	1,4	1,5
I) Soziale Gleichheit/Mobilität	3,5	2,3	2,9
Bruttosozialprodukt (BSP)			
(BSP real; Preise von 1970)	9,8	12,0	10,9
<i>Quellen:</i> Measuring Net National Welfare, a. a. O.; Shakai Shihyo Chukan Hokoku, a. a. O., Zusammenstellung nach Lörcher, a. a. O.			

schiedener Untersuchungen aus den Jahren 1960 bis 1970.

dikatorforschung und der reale Hintergrund der Fragestellung in Japan gefunden haben. Die Auswahl ist nicht umfassend. Auch bei Anerkennung aller Erläuterungen und Kritikpunkte, die zu diesem Forschungsgebiet notwendig sind, liegt der Wert dieser Studien vor allem darin, daß sie die zunehmende Sensibilisierung der Bevölkerung und der Planer für zahlreiche Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung aufgegriffen und zugleich weitergetragen haben⁶¹. Die Diskrepanz zwischen der üblichen Gleichsetzung von Wohlfahrt mit dem über die

traditionelle volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ermittelten Bruttosozialprodukt und der mit alternativen Methoden ermittelten Wohlfahrt der Bevölkerung ist aufgedeckt – je nach Ansatz in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlicher Treffsicherheit, wie eine tabellarische Synopse einiger Ergebnisse belegt (Abb. 21).

Die angeführten Studien zur Ermittlung der Wohlfahrt in Japan weisen deren Zunahme für die untersuchte Periode (1960 bis 1970) allesamt weit niedriger aus, als dies die VGR nahelegt. Während die Zuwachsrate des realen BSP für die genannte Periode durchschnittlich 10,9 Prozent pro Jahr beträgt, liegt die Zunahme der Nettowohlfahrt (NNW) bei durchschnittlich 8,2 Prozent – und die Zuwachsrate der aggregierten Sozialindikatoren (SI) liegt bei nur 3,1 Prozent pro Jahr. Damit dürfte das BSP für die Messung der Wohlfahrt der Bevölkerung sicherlich entthront und in seiner zentralen Stellung für die Wirtschafts- und Sozialpolitik tatsächlich infrage gestellt sein; die Vermutung eines unmittelbaren synchronen Verlaufs von Wirtschaftswachstum und Zunahme der Wohlfahrt der Bevölkerung ist unrealistisch.

Dennoch hinterlassen die japanischen Versuche einer besseren Ermittlung der Wohlfahrt einige Zweifel. Einen davon faßt Lörcher folgendermaßen zusammen: »Bei den Systemen der Sozial-Indikatoren wird zwar der ›Glaube an den Markt‹, der dem Sozialprodukt-Gedanken zugrunde liegt, aufgegeben, indem versucht wird, die Befriedigung in einzelnen Bedürfnis-Bereichen mit Hilfe repräsentativer, jedenfalls von den Marktpreisen losgelöster Output-Kennziffern zu ermitteln. Aber auch hier wird dann in der Regel eine Parallelität zwischen der Höhe der Kennziffer und der Nutzenhöhe unterstellt. Redet man aber von Nutzen, Grad der Bedürfnisbefriedigung, Grad der Zufriedenheit u. ä., so bietet sich als ergänzende Möglichkeit der Messung an, die Bevölkerung direkt über die Dinge zu befragen, mit denen sie zufrieden bzw. mit denen sie unzufrieden ist.«⁶² Solche Analysen subjektiver Art sind in Japan seit längerer Zeit und in großer Zahl durchgeführt worden und werden weiter durchgeführt. Viele dieser Analysen bestätigen den Widerspruch, der zwischen der Entwicklung der herkömmlichen ökonomischen Indikatoren und den oben skizzierten sozialen Indikatoren auftritt. Direkte Befragungen der Bevölkerung brauchen diese Ansätze der Wohlfahrtsermittlung jedoch nicht zu ersetzen: »... erst der weitere Ausbau dieser Methoden

wird es möglich machen, zu verstehen, wie tatsächlich eine höhere Zufriedenheit aufgrund bestimmter, durch soziale Indikatoren meßbarer Maßnahmen und Änderungen der Sozialentwicklung zustande kommt.«⁶³

Es bietet sich an, Meinungserhebungen stärker als bisher – sowohl in Hinblick auf das Auswahl-, das Gewichtungs- und das Aggregationsproblem als auch im Hinblick auf die Bestimmung von normativen (unteren und oberen) Schwellenwerten – in Sozialindikatormodelle der obigen Art zu integrieren. So wurde zum Beispiel in der Befragung des Rates für Fragen des Sozialen Lebens von Ende 1978 (Untersuchung der Präferenzen der japanischen Bevölkerung) ein repräsentativer Bevölkerungsquerschnitt gebeten, zu 60 vorgegebenen Problemen, die entsprechend der Liste grundlegender sozialer Anliegen (»List of Social Concerns«) der OECD in 10 Zielbereiche eingruppiert und durch 265 Einzelindikatoren erfaßt waren, ihre subjektive Einschätzung zu geben – und zwar »über die Wichtigkeit des jeweiligen Problems« und darüber, »wie gut beziehungsweise wie schlecht das Problem tatsächlich gelöst ist«. Aus diesen beiden Bewertungen und Präferenzäußerungen wurde dann für jedes der Anliegen seine aktuelle »Intensität« ermittelt. Zur Frage, wie subjektive Einschätzungen von objektiven Indikatoren abhängen und beeinflußt werden, liegen also erste systematische Ergebnisse vor⁶⁴. In weiteren Schritten soll es darum gehen, den Zusammenhang von Instrumenten und gesellschaftlichen Zielen deutlicher zu machen. An diesen Fragen wird in Japan weiterhin intensiv gearbeitet.

Abschließend soll hier die Arbeit zur Entwicklung eines langfristigen System-Modells COSMO (Comprehensive System Model) erwähnt werden, das ökonomische und soziale Faktoren und deren Zusammenhang in mehr als 800 Gleichungen erfaßt⁶⁵. Hingewiesen sei auch auf das Planungsmodell von Kimio Uno⁶⁶, das ebenfalls ökonomische und soziale Indikatoren umfaßt und diese Sozialindikatoren mit dem wirtschaftlichen Produktionssystem zu verknüpfen sucht. Die Verknüpfung mit dem Produktionssystem dürfte für die weitere Sozialindikatorenforschung besonders wichtig sein, »denn auch wenn man für jeden einzelnen Indikator die Richtung einer wünschenswerten Änderung und die hierfür notwendigen politischen Mittel kennt, wird es erst so möglich abzuschätzen, ob alle diese Verbesserungen insgesamt konsistent sind oder nicht«⁶⁷. Planungsmethodisch gesehen, wird erst durch die Einbeziehung

der einzelnen Strukturelemente von Sozialindikatoren in den *Produktionsmechanismus ein analytisches Instrumentarium* bereitgestellt, das der komplexen Aufgabe einer systematischen Verbesserung der Wohlfahrt der Bevölkerung angemessen erscheint.⁶⁸

Indikatorforschung und Entwicklungsplanung in Japan – ein Ausblick

Die obigen Ausführungen dürften gezeigt haben, daß in Japan wichtige Grundlagen für eine neue Theorie einer integrierten Wirtschafts- und Sozialpolitik gelegt worden sind. In der Praxis wiederum sieht es so aus, als ob in den letzten Jahren – und auch hier steht Japan nicht allein – das konjunkturpolitische Krisenmanagement eine an der langfristigen Zunahme der Wohlfahrt orientierte Wirtschafts- und Sozialpolitik in den Hintergrund gedrängt hat.

Ein Indiz dafür ist etwa, daß die größere Zahl der in diesem Beitrag erläuterten Beispiele der japanischen Indikatorforschung aus der ersten Hälfte der siebziger Jahre stammt, einer Zeit, in der die Behandlung der vielen und lange übersehenen negativen Folgen des raschen Wirtschaftswachstums als eine politische Hauptaufgabe angesehen wurde. Die »Ölschocks« haben dann zu einer Reduzierung der Wachstumsrate der japanischen Wirtschaft geführt, dadurch aber die Dringlichkeit anderer Probleme – z. B. der Arbeitsmarktprobleme – in den Vordergrund gerückt.

Ein weiteres Indiz dafür sind auch die staatlichen Wirtschaftspläne selbst, die regelmäßig vom Planungsamt erarbeitet werden. Die japanische Wirtschaftsplanung hatte in den sechziger Jahren eindeutig unter dem Primat des BSP-Wachstums gestanden⁶⁹. Erst im Jahre 1967 hatte dann mit dem »Wirtschafts- und Sozialentwicklungsplan« (Plan V, 1967–71) eine Phase der Planung begonnen, die der Zunahme der Wohlfahrt der Bevölkerung hohe Priorität einräumte. Den Höhepunkt erlebte diese Art der Planung mit dem »Grundplan für Wirtschaft und Gesellschaft« (Plan VII, 1973–77). Sowohl der oben beschriebene Versuch, als Ergänzung zum BSP einen NNW-Indikator zu entwickeln, als auch erste Untersuchungen der Präferenzen der Bevölkerung waren in die Erstellung des letztge-

nannten Plans integriert. Gerade dieser Plan veraltete aber durch den ersten »Ölschock« vom Herbst 1973 schnell.

In dem derzeit gültigen japanischen »Neuen Sieben-Jahresplan für Wirtschaft und Gesellschaft« (Plan IX, 1979–85) stehen denn auch die wirtschaftspolitischen Ziele »Erreichung der Vollbeschäftigung« und »Preisstabilität« an erster Stelle. Erst nachgeordnet folgt das Ziel »Sicherung und Vervollkommnung des sozialen Lebensstandards« – mit den unmittelbar wohlfahrtsrelevanten Unterzielen: »Verbesserung der Umweltbedingungen und Erhöhung des Sozialkapitals«, »Verbesserung der Sozialversicherung«, »Förderung von Erziehung und Kultur«, »Lösung des Wohnungsproblems«. Zwischen einer auf Vollbeschäftigung ausgerichteten Wachstumspolitik und einer auf Zunahme der Wohlfahrt ausgerichteten Strukturpolitik muß nicht unbedingt ein Widerspruch bestehen. Das wird dann deutlich, wenn die staatlichen Investitionen, die primär für die konjunkturpolitische Ankurbelung getätigt werden, auch zur unmittelbaren Verringerung von Wohlfahrtsdefiziten dienen⁷⁰. Nach den Vorgaben im neuesten japanischen Plan sollen die staatlichen Investitionen – und hier schwerpunktmäßig die Investitionen für die haushaltsbezogene Infrastruktur und für den Umweltschutz – kontinuierlich schneller zunehmen als die Gesamtwirtschaft⁷¹. In realen Größen (Preise von 1978) sieht der Originalplan für den Zeitraum 1979 bis 1985 eine Bildung von Sozialkapital in Höhe von insgesamt 240 Bio. Yen (ca. 2400 Mrd. Mark) vor (!) – und zwar gerade in jenen Bereichen, die in den in diesem Beitrag betrachteten Studien als defizitär ausgewiesen sind.

Insofern spielen Wohlfahrts- und Sozialindikatoren im Rahmen der japanischen Entwicklungsplanung auch in den frühen achtziger Jahren eine wichtige Rolle. Allerdings hat ein Zwischenbericht zum neuesten Plan Anfang 1981 ergeben, daß die hochgesteckten Ziele vermutlich nicht zu verwirklichen sind. Auch in Japan werden jetzt der »Konsolidierung der Staatsfinanzen« staatliche Investitionsabsichten geopfert; die Planzahl für die Bildung von Sozialkapital wurde um rund 20 Prozent reduziert. Dennoch könnten viele der noch bestehenden Wohlfahrtsdefizite Japans ausgeglichen werden. Ob und wieweit dies auch tatsächlich geschieht, kann wiederum nur durch künftige Indikatorforschung geklärt werden.

Sozio-ökologische Faktoren müssen von Land zu Land so abgrundtief voneinander verschieden sein, daß es fast als eine Art Landesverrat gilt, ausländische Beispiele in die Diskussion einzuführen. Dabei unterscheiden sich eigentlich auch die Wünsche und Glücksvorstellungen eines Japaners gar nicht so sehr von denen eines Europäers. Ruhe, fröhliches Beisammensein, ausreichendes Essen, etwas unberührte Natur, kurze Wege zum Arbeitsplatz, frische Luft, sauberes Wasser, schnelle und gute ärztliche Versorgung, einen zukunftssicheren Beruf, womöglich mit Aufstiegschancen, Lohn oder Anerkennung für persönliche Leistung: Die Liste ließe sich beliebig erweitern, sie gilt hier wie dort. Und alles ist auf längere Sicht nur durch ein generelles Umdenken, eben durch die *Ökologische Wende* zu sichern, beziehungsweise durch ein stärkeres Bewußtsein jedes einzelnen für seine eigene Verantwortung bei der Verwirklichung einer Chancengleichheit für die Natur, deren Teil wir ja sind.

Jahr für Jahr brechen mehrere Meter von der Westküste der Nordsee-Insel Sylt in den Herbststürmen ab. Und Jahr für Jahr marschieren erholungssuchende Urlauber wider besseres Wissen durch die Dünen, zertreten frisch angewachsenes Gras, legen Flugsand frei, bahnen der nächsten Flut eine Bresche. Sie zerstören sich selbst ihren Erholungsraum.

Die »Zuständigen« haben ihr Möglichstes getan. Aber die zerstörenden Kräfte sind stärker, es sei denn, man läßt der Natur die Chance, sich selbst zu helfen. Und das liegt in der Eigenverantwortung jedes einzelnen Inselbesuchers. Es ist nicht anders, als wenn ein Beduinenstamm einen neuen Entwicklungshilfe-Brunnen nur zum Anlaß nimmt, seinen Kamelbestand zu vergrößern, das neu bewässerte Land zu überweiden und dadurch die Wüste wieder weiter vordringen zu lassen. Ohne menschliche Eingriffe wären weite Teile der Wüsten heute noch grün. – Umdenken ist also erforderlich, nicht nur in diesen Fällen.

²⁷ Japan hat nach dem Zweiten Weltkrieg lange Zeit – und insbesondere in den sechziger Jahren – als »westliches Industrieland mit den höchsten Wachstumsraten« ein beträchtliches empirisches Interesse ausländischer Wissenschaftler auf sich gezogen. Bis in die siebziger Jahre hinein bestand das zentrale Anliegen der meisten Abhandlungen über Japan darin, Schlüssel des »japanischen Wirtschaftswunders« zu entdecken, um möglichst für die eigene Volkswirtschaft »Nachschlüssel« anfertigen zu können. Seit einiger Zeit scheint sich dieses zentrale Erkenntnisinteresse stärker zu differenzieren. Als Versuch einer umfassenden Kritik der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur vgl. U. E. Simonis, U. Teichler, Y. Teichler-Urata: Zehn Jahre Japan-Literatur. Eine Auseinandersetzung mit 177 deutschsprachigen Buchveröffentlichungen. In: Internationales Asienforum, Bd. 9, 3/4, München 1978, S. 295–388. Als beispielhaft für den Versuch, japanische und deutsche Ökonomen zum fruchtbaren Gedankenaustausch zusammenzubringen, können die folgenden Sammelwerke gelten: Karl Hax und Willy Kraus (Hrsg.): Industriegesellschaften im Wandel. Japan und die BRD. Düsseldorf 1970; Karl Hax und Willy Kraus (Hrsg.): Krise des Wirtschaftswachstums. Lebensqualität in Japan und in der Bundesrepublik Deutschland. Tübingen/Basel 1975; Willy Kraus (Hrsg.): Humanisierung der Arbeitswelt. Gestaltungsmöglichkeiten in Japan und in der Bundesrepublik Deutschland. Tübingen/Basel 1979.

²⁸ Zur Kritik einer wichtigen frühen Phase der japanischen nationalen Planung vgl. K. Bieda: Economic Planning in Japan. In: The Economic Record, Bd. 45, Melbourne 1969, S. 181–205; S. Lörcher: Wirtschaftsplanung in Japan. Ein Beitrag zur Theorie staatlicher Makroplanung. Göppingen 1971.

²⁹ Vgl. z. B. Economic Planning Agency (Hrsg.): Seeking an Integrated Social Policy. Tokio 1977.

³⁰ Hierzu liegen einige Veröffentlichungen in westlichen Sprachen

vor; vgl. z. B. S. Hauser und S. Lörcher: »Lebensstandard« und »Sozialprodukt«. Ein Vergleich BRD–Japan. In: Konjunkturpolitik, Bd. 19, Berlin 1973, S. 81–116; U. E. Simonis: Nettowohlfahrtsindikator – ein japanischer Ansatz. In: W. Zapf (Hrsg.): Sozialindikatoren. Konzepte und Forschungsansätze III. Frankfurt/New York 1975, S. 296–317; W. Scheppach: Supplementation of GNP with NNW. In: Rivista Internazionale di Scienze Economiche e Commerciali, Bd. 22, 9, Mailand 1975, S. 861–881.

³¹ Kokumin Seikatsu Hakusho, Tokio 1969. Die wichtigsten empirischen Ergebnisse dieser Studie sind wiedergegeben in: H. und U. E. Simonis (Hrsg.): Japan. Wirtschaftswachstum und soziale Wohlfahrt. Frankfurt/New York 1974, S. 71 ff.

³² Ebenda.

³³ Zu Vorgehensweise und den betreffenden Daten siehe H. und U. E. Simonis: Japan. Wirtschaftswachstum und soziale Wohlfahrt, a. a. O., S. 71–73.

³⁴ Aus dem Vorwort des Abschlußberichtes des Ausschusses: Report of the NNW Measurement Committee, Economic Council of Japan: Measuring Net National Welfare of Japan, Tokio 1974; eigene Übersetzung.

³⁵ Der NNW ist in Methode und empirischer Datenausführung insbesondere weiter vorangetrieben als der vergleichbare Versuch von W. Nordhaus und J. Tobin: Is Growth Obsolete? In: M. Moss (Hrsg.): The Measurement of Economic and Social Performance. New York/London. 1973, S. 509–532.

³⁶ Zu den Einzelheiten siehe U. E. Simonis: Nettowohlfahrtsindikator, a. a. O.

³⁷ Vgl. ebenda, S. 311–315; sowie S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 38–44.

³⁸ Vgl. Measuring Net National Welfare of Japan, a. a. O., S. 121–131.

³⁹ Vgl. hierzu S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 42.

⁴⁰ Zu dieser Thematik seien hier zunächst die folgenden, in westlichen Sprachen vorliegenden Veröffentlichungen genannt: Japanese Confederation of Labor (DOMEI): Welfare Indicators of Workers, Tokio 1972; N. Maruo: Measuring Welfare of the Japanese People – Including International Comparisons. In: Internationales Asienforum. International Quarterly of Asian Studies, Bd. 4, 3, München 1973, S. 500–514; N. Maruo und S. Murata: Towards Indicators of Welfare Life, Tokio 1973; K. Tominaga: An Approach to the Measurement of the Levels of Welfare in Tokyo. In: J. W. Morley (Hrsg.): Prologue to the Future. The United States and Japan in the Postindustrial Age. New York 1974, S. 155–178; Research Committee, The Council of National Living: Social Indicators of Japan, Tokio 1974; N. Maruo: Measurement of Welfare in Japan. A New Basis for Social Planning. In: H. and U. E. Simonis (Hrsg.): Japan. Economic and Social Studies in

Development. Wiesbaden 1974, S. 287–315; Domei and International Metalworkers' Federation, Japanese Council: Workers' Visions of Life and the Lifetime. Tokio 1975; Tokyo Metropolitan Government, Statistics Division: Research and Development of Social Indicators. Tokio 1976; N. Maruo: Economic Growth, Welfare and Industrial Relations. A Comparison between Sweden and Japan. In: The Journal of Economics, Bd. 19, 3, Chuo University, Tokio 1978, S. 1–37; N. Maruo: The Levels of Living and Welfare in Japan Reexamined. In: Japanese Economic Studies, Fall 1979, S. 42–93.

⁴¹ Weitere methodische Ansätze beschreibt S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O.

⁴² Research and Development of Social Indicators, a. a. O. Zum folgenden vgl. S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 45–59.

⁴³ Vgl. ebenda, S. 47.

⁴⁴ Vgl. J. Drewnowski: Studies in the Measurement of Levels of Living and Welfare, UNRISD Report Nr. 70, 3, Geneva: United Nations Research Institute on Social Development, 1970.

⁴⁵ »Destitution«, das ist Armut.

⁴⁶ Dazu wird der Abstand eines Indikatorwertes Z_i vom entsprechenden Minimalwert M_i in Beziehung gesetzt zur Differenz zwischen dem Sättigungswert F_i und M_i , um zum aggregierbaren Index I_i zu gelangen:

$$I_i = \frac{Z_i - M_i}{F_i - M_i} \times 100$$

Zu dieser Methode vgl. besonders K. Tominaga: An Approach to the Measurement of the Levels of Welfare in Tokyo, a. a. O.

⁴⁷ Vgl. hierzu S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 49ff. In japanischer Sprache sind mehrere kritische Kommentare verfaßt und methodische Ergänzungen vorgenommen worden.

⁴⁸ Vgl. ebenda, S. 53ff.

⁴⁹ Ausführlicher dazu ebenda, S. 87ff.

⁵⁰ Japanese Confederation of Labor (DOMEI): Welfare Indicators of Workers, a. a. O.

⁵¹ Ebenda, S. 1. Eigene Übersetzung.

⁵² Vgl. dazu N. Maruo: Measurement of Welfare in Japan, a. a. O.

⁵³ Vgl. S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 67–69.

⁵⁴ Rodosho (Arbeitsministerium): Rodo Hakusho (Arbeits-Weißbuch). Tokio 1971.

⁵⁵ Übersetzung nach S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O.

⁵⁶ Vgl. hierzu ebenda, S. 76–81.

⁵⁷ Vgl. hierzu OECD: List of Social Concerns Common to Most Member Countries. Paris 1973; B. Strümpel (Hrsg.): Subjective Elements of Well-Being. Paris (OECD) 1974; OECD: Measuring Social Well-Being. A Progress Report on the Development of Social Indicators. Paris 1976.

⁵⁸ Kokumin Seikatsu Shingikai Chosa Bukai: Shakai Shihyo Chukan Hokoku. Tokio 1974. Keizai Kikakucho: Shakai Shihyo. Tokio 1974.

⁵⁹ Zu verschiedenen Einzelheiten vgl. S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 84–87.

⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 87–99.

⁶¹ Vgl. z. B. N. Maruo: Economic Growth, Welfare and Industrial Relations, a. a. O.

⁶² S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 103 f.

⁶³ Ebenda, S. 124.

⁶⁴ Vgl. Economic Planning Agency: The Polls on the Preferences in National Life. What are the People Seeking for? Tokio 1980.

⁶⁵ Einiges dazu ebenda, S. 131–135.

⁶⁶ K. Uno: The Limits of Japanese Growth: An Econometric Study. University of Illinois, Ph. D. Dissertation, Urbana 1973; ders.: An Econometric Model of Social Indicators and Its Application to Social Policies: A Japanese Experience. Tokio 1977.

⁶⁷ S. Lörcher: Zur Quantifizierung . . . , a. a. O., S. 136.

⁶⁸ Zum Gesamtzusammenhang vgl. E. Ballerstedt: Empirische Gesamtrechnungs-Ansätze einer konsumorientierten Messung ökonomischer Wohlfahrt, SPES-Arbeitspapier Nr. 83, Sozialpolitische Forschergruppe Frankfurt/Mannheim, April 1978.

⁶⁹ Vgl. Y. Tamanoi: Japans sozio-ökonomischer Wandel seit dem Ende der sechziger Jahre. In: Karl Hax und Willy Kraus (Hrsg.): Krise des Wirtschaftswachstums, a. a. O., S. 3–26.

⁷⁰ Vgl. U. E. Simonis: Infrastrukturausgaben und Soziales Gleichgewicht. Das Beispiel Japan. In: U. E. Simonis (Hrsg.): Infrastruktur. Theorie und Politik. Köln 1977, S. 87–108.

⁷¹ Vgl. S. Lörcher: Japans Sozialkapital im internationalen Vergleich. In: Internationales Asienforum, Bd. 13, 1, München 1982; Economic Planning Agency: The Changing Society and How People are Facing It. Annual Report on National Life 1980. Tokio 1981.